

Der Titusbrief

Die Ordnung im Hause Gottes

Verfasser und Datierung. Der Verfasser ist Paulus (1,1). Sein Brief an Titus wurde ungefähr zur selben Zeit wie der erste Timotheusbrief geschrieben (s. Ausführungen dort), entweder um 64 n. Chr. oder im Jahre 66. Die genaue Datierung hängt davon ab, ob Paulus eine oder mehrere Gefangenschaften durchzustehen hatte.

Thema. Titus war auf der Insel Kreta zurückgelassen worden, um dort in den Gemeinden alles zu ordnen (1,5). Daher hat der Brief viele Parallelen zum 1. Timotheusbrief, jedoch betont Paulus hier mehr den Aufbau und die Verwaltung der Gemeinde.

Überblick

Biblische Gemeinde-Organisation, Kap. 1
 Seelsorglicher Dienst an verschiedenen Gruppen, Kap. 2
 Seelsorglicher Dienst und allgemeine Unterweisung, Kap. 3



Der Titusbrief

Kap. 1,1-4 Gruß an Titus

Der Dienst des Paulus, 1-3. Der Apostel erklärt seine Aufgaben als die des Gott verpflichteten Knechtes und Apostels Christi. Die Erfüllung dieser Ämter sollte in Übereinstimmung mit „dem Glauben der Auserwählten Gottes“ (der persönliche Glaube, den die Gläubigen besaßen) und „der Erkenntnis der Wahrheit“, die Gottseligkeit und die Gewißheit des ewigen Lebens im Leben der Gläubigen auf Kreta hervorgebracht hatten, bewertet werden. Paulus sieht seinen Auftrag an als die Verkündigung von Gottes Verheißung des ewigen Lebens, die in der Erlösung und im Leben verankert sind, welche Christus, das göttliche Wort, bewirkt, 2-3.

Des Paulus Gruß an Titus, 4. Er wird ein „echter“ Sohn in bezug auf den gemeinsamen Glauben genannt; gemeinsam, weil er allen Sündern angeboten wird und ihnen zugute kommt (vgl. 1. Tim. 1,1-2).

Kap. 1,5-9 Eigenschaften der Ältesten und der Gemeindevorsteher

Aufgabe des Titus umrissen, 5. Paulus ließ Titus auf Kreta zurück, um die Gemeinden dort in Übereinstimmung mit der göttlichen Ordnung aufzubauen und um Gemeindevorsteher (Älteste und Gemeindevorsteher) zu ernennen. Diese Diener werden in 1. Timotheus 3, 1-13 „Bischöfe“ (gr. *episkopoi* = „Aufseher“) und „Diakone“ (gr. *diakonoi* = „Diener“) genannt. Die Begriffe Bischöfe und Älteste (gr. *presbyteroi*) wurden offenbar benützt, um das Amt dessen zu bezeichnen, der sowohl predigte als auch lehrte und außerdem noch Verwalter war. Die Diakone andererseits waren mit Geldsachen und Sozialarbeit betraut (Apg. 6,1-7). Trotzdem waren offensichtlich nicht alle Ältesten lehrende Älteste oder gar seelsorgliche Älteste mit leitendem Amt innerhalb der Gemeinde.

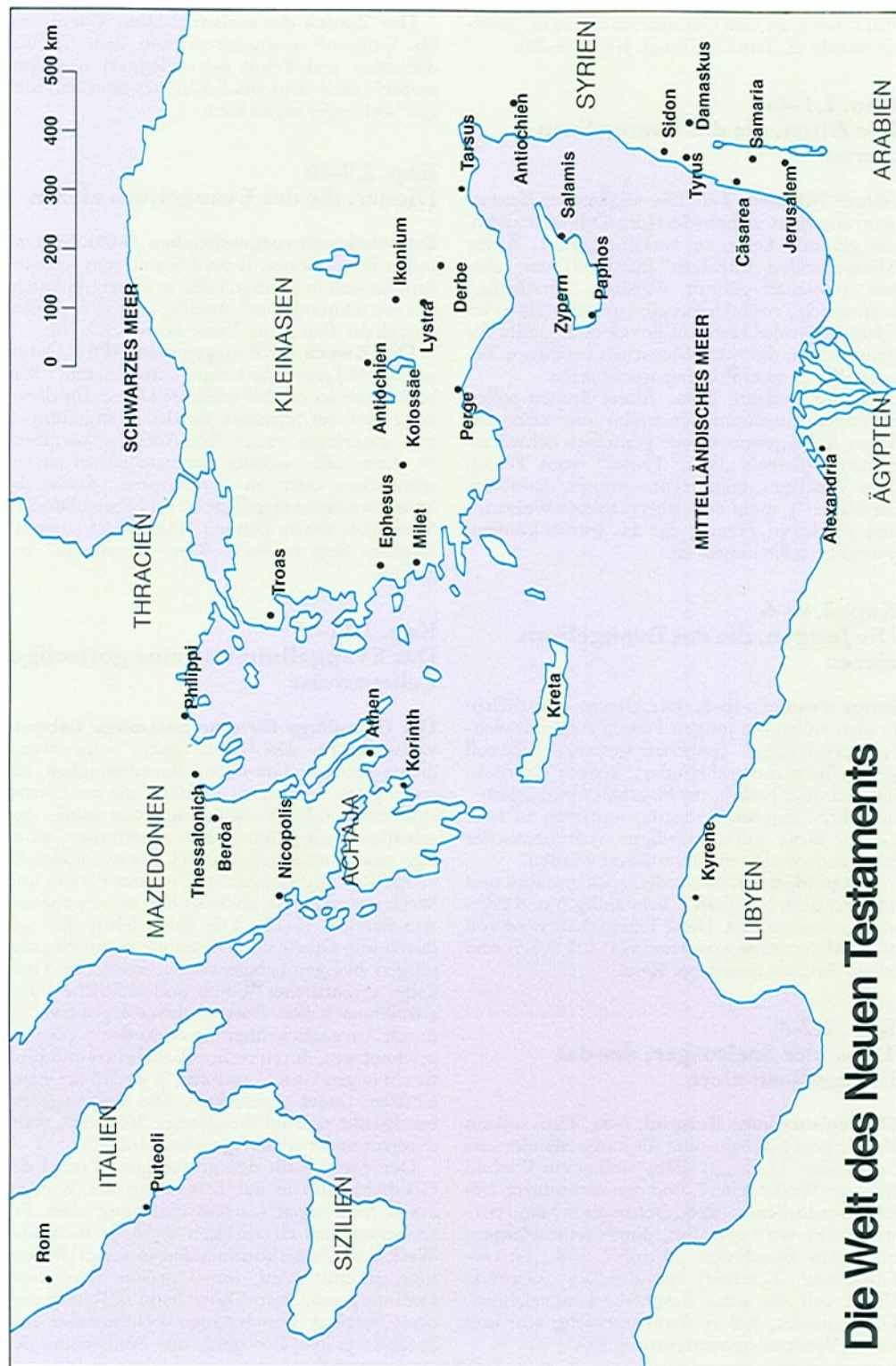
Eigenschaften der Ältesten, 6-9. (S. 1. Tim.

3,1-13). „Gottes Haushalter“ (wörtlich „Verwalter“) ist einer, der ein Amt von Gott innehat, ein Vormund geistlicher Wahrheit, 7. Neben anderen wichtigen Eigenschaften muß er standhaft am wahren Wort Gottes festhalten, 9. Das ist nur möglich, wenn der lehrende Älteste ständig sorgfältig die Bibel studiert. Er wird dann durch gesunde Unterweisung imstande sein, Widersprechende zurechtzuweisen und zu überzeugen, 9.

Kap. 1,10-16 Warnung vor Irrlehrern

Die Gesetzestreu werden besonders aufgeführt, 10-13a. Die Gemeinden in Kreta standen in Gefahr, verführt zu werden. Die Eigenschaften der Verführer werden genannt: „widerpenstig“, auführerisch gegen die Vollmacht des Wortes und daher zügellos und unordentlich; „eitle Schwätzer“, die sich in leeren Wortgefechten und unwichtigen Erörterungen ergehen; Betrüger, die die Leute in ihrem Denken verwirren. Besonders schuldig sind die jüdischen Gesetzeslehrer. Paulus bestimmt, daß ihnen ein Maulkorb umgebunden werden müsse, um sie zum Schweigen zu bringen. Sie „bringen ganze Häuser durcheinander“, indem sie „ungehörige Lehren“ verbreiten um „schändlichen“ oder unehrenhaften Gewinns willen, 11. Paulus zitiert einen ihrer eigenen Propheten (Epimenides, „de oraculis“), der sagte: „Die Kreter sind immer Lügner (Verbrecher), böse Tiere (schlechte Scheusale), faule Bäume (arbeitscheue Schlemmer).“ Paulus stimmt dem zu, 13.

Das Heilmittel, 13b-16. Strenge Zurechtweisung ist nötig. „Weise sie scharf zurecht, damit sie gesund seien im Glauben“ und nicht wieder in das Gesetz zurückfallen, 13b-14 (vgl. 1. Tim. 1,4). Dann wird ein positiver Ton angeschlagen: Schärfe Reinheit ein. „Den Reinen ist alles rein; den Befleckten aber und Ungläubigen ist nichts rein“, 15. Der Grund für die Unreinheit ist, daß sie nicht wiedergeboren sind, 16. Oberflächlicher Glaube, der nicht von Taten unter-



Die Welt des Neuen Testaments

stützt wird, ist kein Garantieschein dafür, gerettet zu sein (2. Tim. 3,5,7; vgl. Jak. 2,14-20).

Kap. 2,1-4a

Die Alten, die das Evangelium zieren

Ältere Männer, 1-2. Die allgemeine Verantwortung eines wahren Seelsorgers besteht darin, die gesunde Lehre zu verkündigen, 1. Ältere Männer sollen „nüchtern“ (maßvoll) sein; „ehrbarm“ (ernsthaft gesinnt, würdig); „verständlich“ (vernünftig, zurückhaltend); „gesund“ (tätig) im Glauben, in der Liebe, in der Geduld“, alles Eigenschaften, die einen Menschen befähigen, bereitwillig in einer Prüfung auszuhalten.

Ältere Frauen, 3-4a. Ältere Frauen sollen ehrerbietig in ihrem Benehmen sein; keine falschen Anklägerinnen oder gemeinen Schwätzerinnen (wörtlich „keine Teufel“, vom Teufel, dem Verkläger, beherrscht – von gr. *diaballo* = „anklagen“); nicht dem übermäßigen Weintrinken verklavt; Frauen, die das lehren können, was gut für die Jungen ist.

Kap. 2,4b-6

Die Jungen, die das Evangelium zieren

Junge Frauen, 4b-5. Die älteren christlichen Frauen sollen die jungen Frauen folgendes lehren: „verständlich“ (ernsthaft gesinnt); liebevoll gegen Ehemann und Kinder; „keusch“ (zurückhaltend oder heilig); im Haushalt tätig; „gütig“ und ihren eigenen Ehegatten untertan zu sein. Gottes Wort soll unbändiger, aufrührerischer Ehefrauen wegen nicht verlästert werden.

Junge Männer, 6, werden auch ermahnt und aufgefordert, ernsthaft („verständlich“) und taktvoll gesinnt zu sein. Diese Eigenschaft wird von allen Altersstufen erwartet (vgl. 1,8; 2,2,5) und ist ein Zeichen geistlicher Reife.

Kap. 2,7-8

Titus, der Seelsorger, der das Evangelium zielt

Das seelsorgliche Beispiel, 7-8a. Titus soll ein Beispiel zur Nachahmung für junge Männer sein (6) (1. Kor. 11,1). „In allem“ soll er ein Vorbild für gute Werke sein, 7, und den nicht durch Irrlehre verdorbenen oder geschändeten Stand darstellen. Er wird ermahnt, durch seine Haltung oder sein Benehmen „Würde“ und „Unverfälschtheit“ (Echtheit) auszudrücken. „Gesunde Rede“ soll alle seine Gespräche kennzeichnen. Das bedeutet, daß er darin untadelig sein und nichts Verurteilenswertes reden soll.

Der Zweck des seelsorglichen Vorbildes, 8b. Titus soll so musterhaft sein, daß „der Widersacher (ein Feind oder Gegner) beschämt werde“, weil er nichts Schlechtes über den jungen Seelsorger sagen kann.

Kap. 2,9-10

Diener, die das Evangelium zieren

Ihr Benehmen vorgeschrieben, 9-10a. Knechte sollen ihren Herren freiwillig untertan sein, indem sie sich in allem gefällig erweisen und nicht unverschämt oder unbotmäßig sind, 9. Sie sollen durch ihr Tun „gute Treue beweisen“, 10a.

Der Zweck wird angegeben, 10b. „Damit sie (die Sklaven) die Lehre Gottes zieren.“ Wie bedeutsam ist es, daß schlichte Diener für dieses hohe Ziel, ein Schmuck für das Evangelium zu sein, auserlesen waren! Ihre Aufgabe war, diese zu ehren oder würdig darzustellen, es auszuschnüßeln oder zu verschönern, damit die Menschen seine Herrlichkeit im Leben einfacher Menschen sehen können. Das Wort „zieren“ (*kosmeo*) liegt unserem Wort „Kosmetik“ zugrunde.

Kap. 2,11-15

Das Evangelium und eine gottselige Lebensweise

Die Grundlage für eine gottselige Lebensweise, 11-14. „Die Gnade Gottes“ – die unverdiente göttliche Gunst und Barmherzigkeit, die rettungslos verlorenen Sündern, die auf Christi stellvertretende Versöhnung vertrauen, geschenkt wurde (Röm. 3,24) – schafft die Grundlage zum gottseligen Wandel. Diese Gnade, die ewige Rettung brachte und in Jesu Person und Werk verankert ist, züchtigt und unterweist uns wie Kinder, 11-12a. Die Bibel lehrt, daß wir durch Jesu Gnade von der Sünde zu einem gottseligen, heiligen Lebenswandel errettet sind und daher ungöttliches Wesen und weltliche Lüste abzulehnen haben. Dieses Leben soll positiv, d.h. durch Ausgeglichenheit („vernünftig“) gekennzeichnet sein, durch rechtes Benehmen und Ehrfurcht gegen Gott („gottselig“), so daß es Gottes Gefallen findet („gerecht“). Das Wirkungsfeld beschränkt sich auf die „jetzige Weltzeit“, während der unser Glaube geprüft wird, 12.

Der Antrieb für den gottseligen Wandel des Gläubigen soll in der Erwartung der Wiederkunft Jesu liegen („selige Hoffnung oder Erscheinung der Herrlichkeit“), 13. Je mehr das Werk des Wiederkommenden in seiner Bedeutung erkannt wird, umso größer wird diese Hoffnung sein. Jesu Opfer hatte stellvertretenden Charakter. Durch seinen versöhnenden Tod bezahlte er das Lösegeld, um Sünder aus der



Der Hafen in Sitia auf Kreta. Titus war dort zurückgeblieben, um die dortigen Gemeinden zu ordnen.

Knechtschaft der Sünde zu erretten („zu erlösen“), auf daß sie „ein Volk zum Eigentum“, fleißig zu guten Werken, seien, 14. Solche Gnade erfordert einen göttlichen Wandel als Erwidern.

**Die Aufforderung, diese Wahrheiten auszu-
zuleben, 15.** Paulus betont die Notwendigkeit, den Christen die vorausgegangenen Verhaltensmaßregeln ständig einzuschärfen, wobei Titus seine ganze Vollmacht einsetzen soll. Diese Wahrheiten sind für alle Gläubigen verpflichtend.

Kap. 3,1-7 Verherrlichung des Evangeliums vor der Welt

Vorbildliches Benehmen gegenüber der Welt, 1-2. (1) Die Gläubigen sollen sich daran erinnern, daß sie Untertanen der bestehenden Regierung sind (Röm. 13,1) und der bürgerlichen Obrigkeit zu gehorchen haben. Deshalb sollen sie bereit sein, Verantwortung zu tragen und mitzuhelfen, 1. (2) Sie sollen über niemanden Böses reden. (3) Anstatt streitsüchtig, soll ein Gläubiger allen Menschen gegenüber – den Gläubigen wie den Ungläubigen – sanftmütig sein, 2.

Der Grund für vorbildliches Benehmen, 3-7. Zuerst soll die Herrlichkeit des Evangeliums der Gnade der Welt vorgestellt werden, weil wir selbst (betont!) einst im gleichen ungeretteten Zustand waren, 3. Deshalb sollen wir Musterbeispiele der Gnade Gottes sein und nicht Richter der Welt. Wir selbst waren einst „unverständlich“ (unweise, ohne geistliche Erkenntnis); „ungehorsam“ (indem wir es ablehnten, zu glauben und uns Gottes Willen zu unterwerfen); „gingen irre“ (verführt, veranlaßt, in geistlicher Finsternis zu wandeln); „dienten den Lüsten und Begierden“ (waren geknechtet), indem wir in „Bosheit und Neid“ lebten (in bösem Willen und Eifersucht); „verhaßt (voll Verachtung gegen andere) und einander hassend“, 2-4. Menschen in diesem Zustand haben es nötig, daß ihnen das Evangelium durch das Leben der Glaubenden bezeugt wird. Nur so können sie die Herrlichkeit der Gnade Gottes sehen.

Der zweite Grund für richtiges Benehmen wird in der durch den Geist Gottes gewirkten Erkenntnis gesehen, daß unser gegenwärtiger, erlöster Zustand einzig und allein der Gnade Gottes zuzuschreiben ist, 4-7. Das schließt ein: (1) die Erkenntnis der Liebe Gottes zu den Menschen („Freundlichkeit und Menschenliebe Gottes“ = *philanthropia*), 4; (2) die Erkenntnis, daß

das Heil eine freie Gabe ist, ohne jedes menschliche Verdienst, auf der Grundlage des Erbarmens und der Gnade Gottes, 5a; (3) das Bewußtwerden dessen, daß Christus der ausschließliche Weg zur Rettung ist und uns „das Bad der Wiedergeburt“ (die Reinigung des Gläubigen von der Schuld der Sünde) und die „Erneuerung des heiligen Geistes“ (das Verleihen des neuen Lebens in der Person des innewohnenden Heiligen Geistes) zusichert, 5b-6; (4) das Bewußtwerden der Besitztümer, die uns in Christus gehören, 7. Diese garantieren, daß wir „gerechtfertigt“ sind (indem wir von der Sünde freigesprochen sind); „zu Erben gemacht“ werden (die volle Erbschaft, die den Erlösten zusteht, erwarten); „gemäß der Hoffnung des ewigen Lebens“ (die Hoffnung, die das ewige Leben erst in uns wirkt).

Kap. 3,8-11 **Das Evangelium durch gute Werke unterstützen**

Die ständige Bestätigung des Glaubens durch die Werke, 8. Paulus stellt eine grundsätzliche Regel auf, die auf der Zusammenfassung der Wahrheit in den Versen 4-7 fußt: gute Werke sind selbstverständliche Folge des persönlichen Glaubens. Die, „welche an Gott gläubig geworden sind“, müssen darum besorgt sein, in der fleißigen Ausübung guter Werke voranzugehen. Auf diese Tatsache muß „mit allem Nachdruck“ und immer wieder hingewiesen werden.

Das Vermeiden unnützer Dinge, 9-11. Fallstricke wie z.B. „törichte Streitfragen“, mit denen das Judentum durchsetzt ist, und „Geschlechtsregister“, welchen die Juden große Bedeutung zumessen (1. Tim. 1,4; 2. Tim. 2,23), sollen vermieden werden, weil sie keinen Wert haben. „Streitfragen“ wegen des Gesetzes sind ebenfalls zu vermeiden, denn auch sie sind wertlos, und man kommt zu keinem Ende, 9.

Ein „sektiererischer Mensch“ (einer, der Unruhe und Zwietracht durch falsche Lehre fördert) soll gemieden werden, wenn er es unterlassen hat, auf eine erste und zweite Zurechtweisung zu reagieren, 10 (vgl. Matth. 18,17). Ein solcher begeht eine ernste Sünde, weil er die Einheit der Gemeinde Jesu (vgl. Eph. 4,3-6) zerstört. Er ist ein Mensch, der ständig Entzweiung verursacht, die Wahrheit verkehrt, immer weiter sündigt und sich damit selbst das Urteil spricht, 11.

Kap. 3,12-15 **Abschließende Grüße**

Anweisungen an die Mitarbeiter, 12-13. Paulus wünscht, daß Titus nach Nikopolis komme, wo der Apostel den Winter zuzubringen ge-

dachte. Das könnte zwischen der ersten und der möglichen zweiten Gefangenschaft stattgefunden haben (s. Einleitung zum 1. Timotheusbrief). Zenas und Apollos sollen Titus begleiten, 13.

Anweisung zu christlichem Fleiß, 14-15. „Es sollen aber auch die Unrigen (d.h. unsere Christen) lernen, sich guter Werke zu befleißigen (eifrig ausüben) zur Befriedigung notwendiger Bedürfnisse.“ Die Gnade soll nicht mißbraucht werden, d.h., keiner soll deshalb, weil er ohne gute Werke und ohne menschliches Verdienst allein durch die Gnade errettet ist, meinen, nun keine guten Werke mehr tun zu müssen. Der Verlorene wird ohne Werke (Eph. 2,8-9), jedoch „zu guten Werken“ errettet (Eph. 2,10). Praktische Folgen werden sichtbar: Die Gläubigen müssen auch Geldmittel für die wichtigsten Bedürfnisse der Gemeinde zur Verfügung stellen. Ihr Leben darf nicht unfruchtbar und dem Segen gemeinsamer Arbeit verschlossen sein. Ein Schlußsegen wird ausgesprochen, 15.